

Die vierte Anfrage beschäftigt sich mit dem Thema „**Streichung der kostenlosen Mailadresse bremen.de**“. Die Anfrage trägt die Unterschriften der Abgeordneten Frau Vogt und Fraktion DIE LINKE.

Bitte, Frau Kollegin Vogt!

Abg. Frau **Vogt** (DIE LINKE): Wir fragen den Senat:

Erstens: Weshalb wird das bisherige Angebot einer kostenlosen E-Mail-Adresse „@bremen.de“ gestrichen, obwohl der Senat noch im April 2012 verlautbarte: „Für die Zusammenarbeit mit einem neuen Kooperationspartner stand vor allem der Erhalt der kostenfreien Basis-Mail im Fokus“?

Zweitens: Inwiefern steht der Wegfall der kostenlosen Basis-Mail zum 20. Januar 2014 im Zusammenhang mit der Verbilligung des Beitrages für Businesskunden, die im April 2012 vorgenommen wurde?

Drittens: Wie bewertet der Senat im Lichte der Debatte um Armutsbekämpfung und soziale Spaltung die Tatsache, dass ein bislang von über 10 000 Bremerinnen und Bremern genutztes Angebot einer kostenlosen Teilhabe am E-Mail-Verkehr ersatzlos wegfällt?

**Präsident Weber:** Diese Frage wird beantwortet von Frau Bürgermeisterin Linnert.

**Bürgermeisterin Linnert:** Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1: Der Senat der Freien Hansestadt Bremen möchte es den Bremer Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, eine E-Mail-Adresse mit der attraktiven Nennung „bremen.de“ zu nutzen. Dazu ist sie auf Kooperationspartner, die das entsprechende technische System betreiben, angewiesen.

Durch Sponsoren war es bisher möglich, dass Bürgerinnen und Bürgern auch eine kostenlose E-Mail-Adresse angeboten werden konnte. Der erste Sponsor hat allerdings sein Engagement 2012 beendet. Die dafür zuständige Gesellschaft bremen.online GmbH hat deshalb einen neuen Anbieter gesucht, auch mit dem ausdrücklichen Ziel, weiterhin ein kostenloses Angebot zu ermöglichen. Dazu war nur ein Anbieter bereit.

Im letzten Jahr hat dieser Anbieter mitgeteilt, dass er zu einem weiteren Sponsoring der kostenfreien E-Mail-Adressen nicht mehr bereit ist. Eine Finanzierung aus Haushaltsmitteln kommt für den

Senat angesichts der Haushaltslage jedoch nicht in Betracht.

Zu Frage 2: Das Geschäftsmodell zum Betrieb der Bremen-Mail liegt in der Verantwortung des Kooperationspartners. Der Senat äußert sich dazu nicht.

Zu Frage 3: Die Erwartung des Senats, dass das Angebot einer kostenlosen E-Mail von den Bremer Bürgerinnen und Bürgern stark nachgefragt wird, ist nicht erfüllt worden. Durch den Wegfall wird die soziale Spaltung nicht verschärft, da es ein sehr vielfältiges Angebot kostenloser E-Mail-Dienste am Markt gibt. - Soweit die Antwort des Senats!

**Präsident Weber:** Frau Kollegin Vogt, haben Sie eine Zusatzfrage?

(Abg. Frau Vogt [DIE LINKE]: Nein, danke!)

Frau Bürgermeisterin, Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die fünfte Anfrage in der Fragestunde befasst sich mit dem Thema „**Alter Wein in neuen Flaschen**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Dr. Hermann Kuhn, Ralph Saxe, Dr. Matthias Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Bitte, Herr Kollege Kuhn!

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Präsident! Wir fragen den Senat:

Erstens: Ist der Inhalt des Rosefasses (Rüdesheimer des Jahrgangs 1653) Teil des von der UNESCO als Kulturerbe geschützten Ensembles „Bremer Rathaus“, und was bedeutet gegebenenfalls dieser Schutz hinsichtlich einer Entscheidung des Senats darüber, dem Ratskeller zu gestatten, dem chinesischen Oligarchen Huang Nubo eine Flasche Wein oder mehr aus dem Rosefass zu verkaufen?

Zweitens: Wie bewertet der Senat aus heutiger Sicht folgende Worte aus den „Phantasien im Bremer Ratskeller“, die der Autor Wilhelm Hauff dem Rosefass 1827 in den Mund legte, und zwar vor dem Hintergrund des Ziels, die öffentlichen Zuschüsse an die Bremer Ratskeller GmbH nach Übernahme durch die Großmarkt Bremen GmbH schrittweise auf Null zurückzufahren - jetzt kommt das Zitat von Wilhelm Hauff -:

„Ihr seid ein Schäker, Herr Bacchus“, sagte Rosa, als er mit einem zärtlichen Triller geendet hatte.

Ihr wisst wohl, dass mich Bürgermeister und Rat unter gar strenger Klausur halten und nicht erlauben, dass ich mit jedwedem mich einlasse'?"

Drittens: Hat der Senat Kenntnis davon, ob das Fass halb voll oder halb leer ist?

(Heiterkeit bei der CDU)

**Präsident Weber:** Diese Frage wird beantwortet von Herrn Staatsrat Dr. Heseler.

**Staatsrat Dr. Heseler:** Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1: Das Landesamt für Denkmalpflege in Bremen, das Auswärtige Amt, das für die Zusammenarbeit Deutschlands mit der UNESCO das federführende Bundesressort ist, sowie das Welterbezentrums der UNESCO haben mitgeteilt, dass ein eventueller Weinverkauf aus dem Rosefass den Status des Bremer Rathauses als Weltkulturerbe nicht gefährden würde. Insofern steht dieser Aspekt einer Entnahme von Teilmengen aus dem Rosefass grundsätzlich nicht im Wege, auch wenn sich das vermutete Kaufinteresse des Besuchers aus China letztendlich nicht bestätigt hat.

Zu Frage 2: Der Senat fühlt sich nicht berufen, eine Beziehung herzustellen zwischen des Dichters edlen Worten und schnöden gesellschaftsrechtlichen Vorgängen.

Zu Frage 3: Weder noch. Es ist voll!

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Soweit die Antwort des Senats!

**Präsident Weber:** Herr Kollege Dr. Kuhn, haben Sie eine Zusatzfrage?

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Ich fürchte, ja! Ich habe zu jeder der drei Fragen eine Nachfrage.

Meine erste Frage lautet: Wenn das Kulturerbe Rathaus einem Verkauf von Wein aus dem Rosefass nicht im Wege steht, gibt es für den Senat andere Vorbehalte, oder ist der Senat grundsätzlich bereit, daraus Wein abzufüllen und auch zu verkaufen?

**Staatsrat Dr. Heseler:** Ich glaube, wenn der Preis stimmt und der Wein auch entsprechend verwendet wird, dann ist der Senat durchaus dazu

bereit. Dies allerdings bedarf dann wahrscheinlich noch eines Senatsbeschlusses.

**Präsident Weber:** Herr Kollege Dr. Kuhn, eine weitere Zusatzfrage?

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, dazu: Herr Krötz, der Kellermeister, hat geäußert, dass er nicht derjenige sein möchte, der der Entweihung des Ratskellers schuldig wäre. Sie teilen also nicht seine Meinung, dass das Trinken des Weins eine Entweihung des Ratskellers wäre?

**Staatsrat Dr. Heseler:** Wenn Herr Krötz das gesagt hat, dann hat er ihn selbst ja schon entweiht, denn bei Führungen erklärt er uns immer, dass er den Wein aus dem Rosefass schon probiert habe. Insofern glaube ich, wenn es Interessenten gäbe, die diesen Wein gerne trinken würden und bereit wären, einen entsprechenden Preis für einen über 300-jährigen Wein zu zahlen, dann würden wir dieses auch machen.

**Präsident Weber:** Herr Dr. Kuhn, eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Jetzt meine Nachfrage zu der zweiten Antwort. Darin haben Sie von schnöden gesellschaftsrechtlichen Vorgängen gesprochen. Hierzu lautet meine Frage, Herr Staatsrat: Können Sie nachvollziehen, dass ich persönlich sehr verwundert bin, dass gerade ein Staatsrat für Wirtschaft keine Vorstellung hat von der romantischen, emotionalen, ja libidinösen Seite vom Haben-wollen, vom Kaufen und Verkaufen und dann Besitzen? Können Sie das wirklich schnöde nennen?

(Heiterkeit)

**Staatsrat Dr. Heseler:** Die Vorgänge, um die es dabei geht, die uns als Ressort betreffen, sind vielleicht schnöde im Vergleich zu den Aussagen, die der Dichter getroffen hat. Ansonsten können wir sehr gut nachvollziehen, welche Bedeutung das Weintrinken hat, nicht nur persönlich. Wir nehmen ja gern diese Führungen durch den Bremer Ratskeller wahr. Das ist, glaube ich, ein ganz großes Highlight für Bremen und auch ein touristischer Anziehungspunkt. Insofern würde ich gerne hinzufügen, dass diese Anfrage des Chinesen beim Ratskellermeister, egal, ob man sich da nun verständigt hat oder nicht, für Bremen eine positive kostenlose Werbung in Deutschland und weltweit gewesen ist.

**Präsident Weber:** Herr Dr. Kuhn, eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Auf die letzte Bemerkung komme ich noch zurück!

Sie haben in der Antwort gesagt, das Rosefass sei voll. Meine Nachfrage ist: Womit ist das Fass voll, und womit ist in den vergangenen 350 Jahren das aufgefüllt worden, was jeweils verdunstet ist? Wir haben entsprechende Leserbriefe geschrieben.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Geschrieben? - Heiterkeit)

Gelesen! Nein, ich habe nicht geschrieben! Das können Sie nachlesen. Das mit Sicherheit nicht!

(Heiterkeit - Abg. Röwekamp [CDU]: Freudscher Fehler!)

Aber der Wiener Nervenarzt hätte seine Freude daran gehabt. Da stimme ich Ihnen völlig zu! Also: Was ist wirklich in dem Rosefass, und wenn ja, wie lange noch?

**Staatsrat Dr. Heseler:** In dem Rosefass ist Wein, der zum Teil aus dem Jahr 1653 stammt, aber es ist zulässig, dass verdunstete Mengen aufgefüllt werden, und somit ist ein Teil des Weins auch aus neueren Zeiträumen.

**Präsident Weber:** Herr Kollege, eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Eine letzte Frage. Sie haben schon erwähnt, Herr Staatsrat, dass das Interesse am Ratskeller sprunghaft gestiegen ist. War diese ganze Verkaufsgeschichte eine gelungene PR-Aktion, und was haben Sie als Nächstes vor?

(Heiterkeit)

**Staatsrat Dr. Heseler:** Es war eine gelungene PR-Aktion, aber wie das so häufig ist, ist sie ganz spontan entstanden und die Idee unseres Ratskellermeisters gewesen. Nicht jedes Rathaus hat einen Ratskellermeister, aber wir haben einen, der auch eine sehr erfolgreiche Publicity in der ganzen Welt machen kann. Weitere Aktivitäten folgen, aber sie würden verpuffen, würden wir sie hier schon nennen.

(Heiterkeit - Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Da haben Sie recht! Vielen Dank!)

**Präsident Weber:** Herr Kollege Saxe, könnte es sein, dass Sie als Weinhändler befangen sind?

(Heiterkeit)

Abg. **Saxe** (Bündnis 90/Die Grünen): Ich würde sagen, es ist eine gewisse Sachkunde vorhanden. Diese wird wahrscheinlich auch der Staatsrat anerkennen.

Sie haben gesagt, es ist zulässig, dass man nachfüllen kann. Das stimmt bis zu einem bestimmten Prozentsatz, nämlich bis zu 15 Prozent. Das ist der Verschnittanteil, der nach dem Deutschen Weingesetz - das allerdings von 1971 stammt - erlaubt ist. Ich nehme an, es ist wesentlich mehr, was da inzwischen verdunstet ist. Können Sie uns ungefähr sagen, wie echt dieser Wein heute eigentlich noch ist?

**Staatsrat Dr. Heseler:** Nein, ich kenne nur Äußerungen des Ratskellermeisters dazu, und der sagt, dass er echt sei und dass es zulässig sei. Ich glaube auch nicht, dass jemand noch weiß, was vor 200 oder 300 Jahren mit diesem Fass passiert ist. Insofern kann ich keine klare Antwort darauf geben.

**Präsident Weber:** Herr Kollege Saxe, haben Sie eine weitere Zusatzfrage?

Abg. **Saxe** (Bündnis 90/Die Grünen): Nur eine noch! Da ist ja, sage ich einmal - ich schaue die Finanzsenatorin an -, wirklich ein Schatz zu heben. Ist alter Wein eine heilige Kuh für Sie, oder könnte dieses Fass ein Weg sein, zumindest zu helfen, den bremischen Haushalt ein bisschen zu sanieren?

**Staatsrat Dr. Heseler:** Nun, es wird nicht sehr viele Leute geben, die die Summen, die da im Spiel sind - 100 000 Euro und mehr -, für eine Flasche Wein bezahlen können, aber es gibt offensichtlich doch einige. Dass wir Reiche in dieser Welt anziehen können mit dem, was wir im Bremer Rathaus haben, was wir auch an Schätzen dort haben, das ist, glaube ich, ganz klar geworden, und damit werben wir.

(Abg. Saxe (Bündnis 90/Die Grünen): Respekt für diese PR-Aktion!)

**Präsident Weber:** Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor, Herr Staatsrat.

Damit wäre das Weinkolloquium beendet.

(Abg. Röwekamp [CDU]: Prost!)

Die sechste Anfrage bezieht sich auf die **Kostensteigerung am Neubau beim Klinikum Bremen-Mitte**. Die Anfrage ist unterschrieben von